



Präses Peter Beier (4.v.l.) in der Sakristei der Christuskirche vor dem Reformationsgottesdienst 1992 mit [r.n.l.] dem Presbyteriumsvorsitzenden Herrn Klaus Lorleberg, Pfarrer Erich Frehse, Pfarrer Dr. Ben Khumalo, Herrn Dr. Rainer Kruse und Gästen von der Griechisch-orthodoxen Kirchengemeinde und von der Christengemeinde.

HOHER GAST IN DER CHRISTUSKIRCHE:

Präses Beier hielt die Reformations-Predigt!

Beim diesjährigen traditionellen Reformations-Gottesdienst in der Grevenbroicher Christuskirche konnte Präses Beier, der höchste Referent der evangelischen Kirche im Rheinland, als Festprediger gewonnen werden. Vielen Grevenbroichern ist der Präses Peter Beier noch bekannt, ging er schließlich in Wevelinghoven zur Schule.

Der Vorsitzende des Presbyteriums, Klaus Lorleberg, hieß in seiner Begrüßungsansprache die Vertreter der Nachbargemeinden, der griechisch-orthodoxen Kirche und der freien Christengemeinde, sowie Stadtdirektor Heiner Kupper,

Superintendent Keuper und viele Vertreter des öffentlichen Lebens willkommen. Reformation sei ein ständiger Erneuerungsprozeß, dem gerade in der heutigen Zeit, in der das Christentum nicht mehr die prägende Kraft ist, ein besonderes Gewicht zukomme, führte Lorleberg aus. Um den Tendenzen des Fundamentalismus und der sich daraus ergebenden Intoleranz entgegenzuwirken, müsse ökumenisches Denken und Handeln praktiziert werden. Allerdings drohe mancherorts diese Ökumene zu versanden oder zu verkrusten. Pastor Heinrich v. der freien Christenge-

meinde begrüßte ebenfalls diese Initiative, denn letztendlich bezeichneten sich ja alle Konfessionen als Christen. In den Mittelpunkt seiner Festpredigt stellte der Präses einen fiktiven Briefwechsel zwischen ihm selbst und Martin Luther. Die Thematik befaßte sich mit dem Begriff „Gnade“, wie er von den Protestanten verstanden wird. „Aus dürftigen Worten dürftiger Leute kommt der christliche Glaube“, hatte Luther einmal gesagt. Die Gnade des Glaubens also als Geschenk Gottes. Peter Beier führte weiter aus, daß sich die Kirche gerade in der heutigen Zeit be-

scheiden geben müsse. Es sei kein Platz für eine „Triumphierende Kirche“. Am Schluß seiner Predigt rief Beier die Festgemeinde auf, sich gegen jede Art von Gewalt gegen Ausländer zu wenden. „Unser Volk ist zerrissen“, stellte er fest. Die Kirche habe die Asylbewerber nicht gerufen, sie habe aber die Pflicht, sich ihrer anzunehmen und sie gegen Gewalt zu schützen.



Prominenter Gast beim Reformationstag in Grevenbroich: Peter Beier, Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, hielt die Predigt anlässlich eines Kantatengottesdienst. Begrüßt wurde er unter anderem von den beiden Pfarrern Dr. Ben Khumalo (zweiter von rechts) und Erich Frehse (rechts).

NGZ-Foto: M. Reuter

Reformationstag: Präses Beier in Christuskirche

„Ihr seid nicht weiter als ich gekommen...“

Grevenbroich. „So halten wir dafür, daß der Mensch gerecht wird – ohne gesetzliche Werke, allein durch den Glauben. Es ist eine große Sache, ein Christ zu sein“, leitete Pfarrer Peter Beier, Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, seine Predigt anlässlich eines Kantatengottesdienstes zum Reformationsfest in der Christuskirche ein. Schon im vorigen Jahr wurde bekannt, daß der Düsseldorfer kommt – die Kirche war dementsprechend bis auf den letzten Platz gefüllt.

Zum Inhalt der Predigt gehörte bildlich, daß der Präses einen Brief an Martin Luther schrieb und prompt von dem Reformator eine Antwort erhielt. Nach der Schilderung seines Lebensweges ging Peter Beier auf die Situation der Menschen in der Gegenwart ein und fragte: „Ist Deine Bibel noch meine Bibel?“ Er betonte: „In dieser Zeit wird weniger gelesen als wir annehmen; wir leben heute mehr vom Bild als vom Wort; wir lesen nicht zu Ende und hören nicht genau zu.“ Insbesondere schrieb der Präses an Martin Luther mit Hinweis auf die Bibel: „Du bist immer noch die Pflichtlektüre für uns.“ Er endete seinen Brief mit der Aussage: „Das Leben des Christen ist verborgen in dem unsicht-

baren Gott.“ Martin Luther antwortete in seinem Antwortbrief wie folgt: „Viel weiter als ich, seid Ihr mit Eurer Kirche nicht gekommen. Ihr denkt noch immer nach, ob Protestanten oder Katholiken gemeinsam das Abendmahl feiern dürfen.“ Martin Luther bedauerte, daß die Welt dem dummen Plunder verfällt, diesen für richtig hält. Gott setze den Menschen nichts anderes dagegen, als die dürftigen Zeilen seines Wortes. – Auch sagte Martin Luther in seinem Brief: „Wenn Du Christ bist, ist es nicht nötig, ein Lutheraner zu sein.“ Er ermahnte schließlich, daß der Christ die Pflicht hat, sich dem Elend zu stellen, allen Vorurteilen zu widerstehen.

Den festlichen Gottesdienst leitete der Vorsitzende des Presbyteriums Klaus Lorleberg mit einem Grußwort ein, begrüßte zahlreiche Pfarrer und die Gottesdienstbesucher anderer christlicher Konfessionen in der Stadt, verwies auf die Bedeutung der Oekumene und betonte: „Intolleranz ist kein Heilmittel in den Krisen unserer Zeit.“ Pfarrer Dr. Ben Khumalo hielt die Liturgie; Pfarrer Erich Frehse erteilte den Segen. Die kirchenmusikalische Gestaltung boten die Kantorei und der Posaunenchor. erha